Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 28

Artikel: Städtische Bauprojekte in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582393

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Städtische Bauprojekte in Zürich.

Der Stadtrat von Zürich erklärt in seinem Begleitberichte zum Voranschlag für den außerordentlichen Verkehr für das kommende Jahr, daß nun zur Inangriffnahme einiger derjenigen Projekte geschritten werden könne, welche bisher hätten zurückgestellt werden müssen. Es sei möglich, in Aussicht zu nehmen den Ausbau der Forchstraße, Bau der Mythenquaistraße zwischen Strandbad und Bachstraße, Erstellung der Unterführung der Seestraße unter der linksufrigen Zürichseebahn außerhalb des Bahnhofes Wollishofen und damit Behebung der unhaltbar gewordenen Zustände bei der dortigen ebenerdigen Kreuzung zwischen Bundesbahnen und Ausfallstraße nach dem linken Seeufer. Auch in Bezug auf die Erstellung einer Bundesbahnstation in Wipkingen seien die Verhandlungen zwischen Stadt und Bahn so weit gediehen, daß mit der Inangriffnahme der Bauarbeiten im nächsten Jahre gerechnet werden könne. Seit Jahrzehnten seien die Raumverhältnisse der Gewerbeschule, die in der beruflichen Ausbildung der sich für die Tätigkeit in Gewerbe und Industrie vorbereitenden Jugend eine so hervorragende und wohltätige Aufgabe erfülle, eigentlich unhaltbar. Erfreulicherweise scheine es nunmehr möglich, der Gewerbeschule und der Kunstgewerbeschule ein Schulhaus zur Verfügung zu stellen, das ihren Bedürfnissen in jeder Beziehung voll entsprechen und damit der Stadt Zürich unter allen Städten, die für den Vergleich in Betracht kommen, einen ehrenvollen Platz sichern werde. Der über Erwarten große Anschluß von Wohngebäuden an die Schwemmkanalisation sowohl wie der starke Wasserverbrauch pro Einwohner, Zürich stehe in dieser Beziehung an der Spitze aller schweizerischen und europäischen Städte, bedingten aber eine starke Überlastung der Anlage, die seinerzeit auch aus dem Grunde nicht zu groß bemessen wurde, weil man vorerst Erfahrungen über die Zweckmäßigkeit des gewählten Systems sammeln wollte. Diese Erfahrungen seien gut, hingegen sei es notwendig, die Anlage stark zu erweitern, damit sie für eine Reihe von Jahren ihrer Aufgabe gerecht werden könne, und Klagen aus den Limmatgemeinden über die starke Verschmutzung des Flusses aufhören. Budgetiert werde ferner die Subventionierung eines Volkshauses im Industriequartier, dessen Erstellung um so mehr gerechtfertigt erscheine, weil jener Stadtkreis, der annähernd 20,000 Einwohner zähle, keinen einzigen, auch nur einigermaßen geeigneten Saal zur Verfügung habe, und weil mit der Baute ein Heim für alleinstehende männliche Personen verbunden werden soll. Sodann sei es möglich, dem dringenden Bedürfnis nach einem Schulhaus im Friesenberg, dessen Besiedelung im Laufe der letzten Jahre außerordentlich stark eingesetzt habe, zu entsprechen, und auch das Begehren zu berücksichtigen, dem dicht bevölkerten unteren Teil von Zürich 3 ein Kindergartenschulhaus, verbunden mit einem Versammlungsraum, zur Verfügung zu stellen. Es sei ferner gerechtfertigt, zu der allmählichen aber konsequent durchzuführenden Sanierung der Wohnungsverhältnisse in den jahrhundertealten Häusern der Altstadt zu schreiten. Das neue eidgenössische Tuberkulosegesetz ermögliche es dem Regierungsrat, ein Wohnverbot für die schlimmsten Häuser der Altstadt zu erlassen. Damit allein könne aber das Ziel nicht erreicht werden. Die Allgemeinheit werde unter Aufwendung von nicht unerheblichen Mitteln bei sich passender Gelegenheit die zweckmäßige Instandstellung oder, wo das nicht tunlich ist, die Beseitigung der ungenügenden Wohnhäuser in Angriff nehmen oder unterstützen müssen. Der Bau der Toblerstraße werde im laufenden Jahre vollendet. Es dürfe damit gerechnet werden, daß bei günstiger Witterung der Bau der Kornhausbrücke bis auf Nebenarbeiten bis Ende des laufenden Jahres vollendet werden kann. Auch die Postbrücke werde im laufenden Jahre vollendet, ebenso die Verbreiterung der Löwenstraße, und mit dem Bau der Schweighofstraße könne noch im laufenden Jahre begonnen werden. Nach dem Vorschlage des Stadtrates betragen die Ausgaben für beschlossene Bauten und Beiträge pro 1930 5,446,860 Franken. Ihnen stehen Einnahmen aus Mehrwertsbeiträgen u dergl. in der Höhe von etwa 1,966,860 Franken gegenüber. Außerdem sei eine Einnahme von 200,000 Franken aus Staatsbeiträgen für Straßen- und Schulhausbauten in den Voranschlag eingestellt worden, und es dürfe ferner mit einem Vorerlös von 300,000 Franken gerechnet werden aus dem Verkauf eines Teiles jenes Landes, das die Stadt im Zusammenhang mit dem Umbau der linksufrigen Zürichseebahn von den Bundesbahnen zu übernehmen hatte und nunmehr wieder verwerten könne. Die Nettoausgaben für beschlossene Bauten und Beiträge stellen sich damit pro 1930 auf 3,080,000 Franken. Die Verbreiterung der Zollikerstraße nördlich der Hammerstraße sei aus verkehrstechnischen Gründen nötig. Der dort bestehende Engpaß bilde eine ständige Gefahrenquelle sowohl für Fahrer als Fußgänger, und müsse mit Rücksicht auf den zunehmenden Straßenverkehr so rasch wie möglich beseitigt werden. Die Durchführung der Mythenquaistraße bis zur Bachstraße sei eine alte Forderung der Bewohner des linken Seeufers. Sie sei nun auch mit Rücksicht auf den Stand der Seeauffüllung erfüllbar, und werde eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse am linken Seeufer bringen. Eine äußerst dringliche und von der Bevölkerung seit Jahren verlangte Baute sei die Verbreiterung der Forchstraße zwischen Kreuzplatz und Hofackerstraße. Die Projektvorlage werde noch im laufenden Jahre erfolgen. Der Bau der Milchbuckstraße zwischen Schaffhauserstraße und Winterthurerstraße werde notwendig wegen der rasch fortschreitenden Bautätigkeit in dem anliegenden Gebiete. Die Verbreiterung des Bleicherweges sei aus verkehrstechnischen Gründen dringend nötig. Der Bau der Erismannstraße zwischen Sihlfeld- und Bäckerstraße sei für die Aufschließung des dortigen Landes und als Zufahrtstraße zu den dort projektierten weitern Wohnkolonien Bedürfnis. Es rechtfertige sich, künftig im Voranschlag für den außerordentlichen Verkehr stets eine gewisse Summe für die Sanierung des Niederdorfes in Aussicht zu nehmen. Die bezüglichen Ausgaben könnten für direkte Sanierungsbauten der Stadt oder auch für Beiträge Verwendung finden, welche die Stadt an private Bauten, die eine Verbesserung der Verkehrs- und baulichen Verhältnisse im Niederdorf herbeiführen, leistet.

Vom Bauen in Bern.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Bautätigkeit in Bern ziemlich rege ist. Neben den üblichen kleinern Arbeiten sind zur Zeit mehrere Bauten größeren Ausmaßes im Werden begriffen. Vom Loeb-Bau (Warenhaus), der an der obern Spitalgasse seiner Vollendung entgegen geht, wurde bereits berichtet. An der gegenüberliegenden Straßenseite stehen jederzeit Menschen, einzeln oder in Gruppen, und kritisieren den Bau. Ebenfalls an der Spitalgasse ist ein weiterer „moderner" Neubau entstanden, während ein anderes altes Gebäude abbruchreif dasteht, um der neuen Zeit mit ihren Erzeugnissen Platz zu machen.

Eine interessante Ecke bildet die Spitalgasse mit dem Bärenplatz. Hier haben wir so ziemlich den teuersten Baugrund in der ganzen Schweiz.